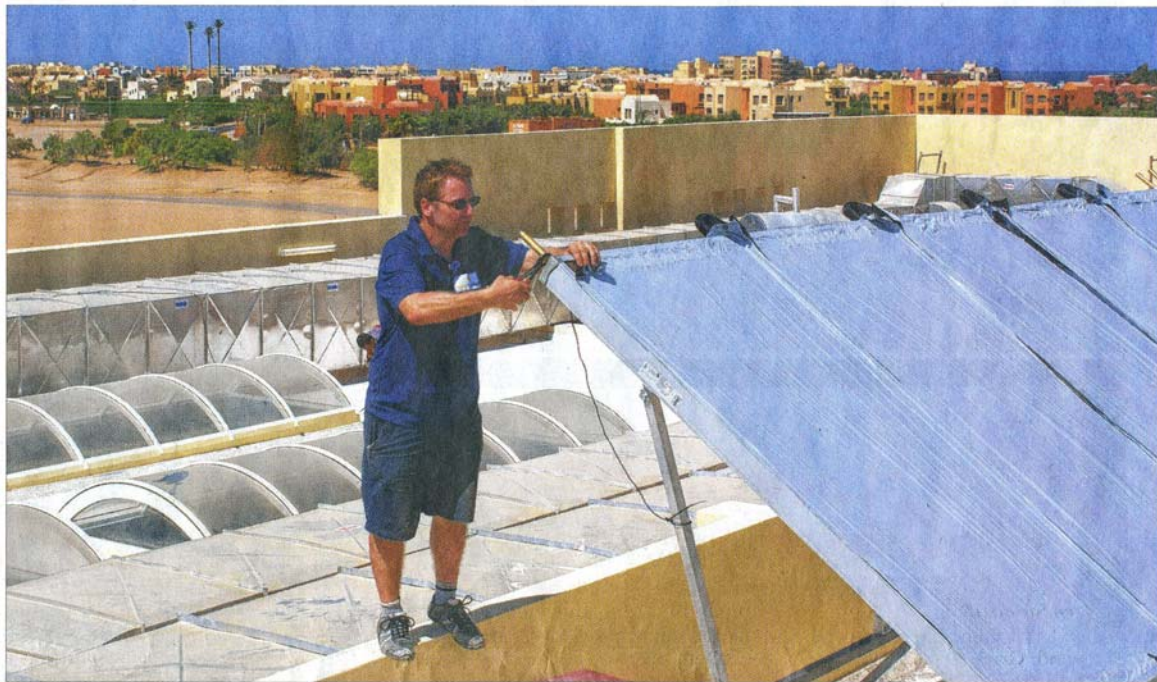


Das Sonnenmärchen

Warum ein Osnabrücker in Ägypten für die Technische Universität Berlin eine Sonnenwärme-Anlage baut

Von Klaus Jongbloed

OSNABRÜCK. Das klingt wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht – und ein wenig verrückt: Mitten in der Wüste am Roten Meer wird in den 1990er-Jahren die ägyptische Stadt El Gouna aus dem Boden gestampft. Einer der reichsten Unternehmer des Landes hat diesen Reißbrett-Ort gebaut. Und weil Samih Sawiris nach seinem Studium an der Technischen Universität Berlin den Kontakt zur Uni gehalten hat, gibt es in dem Luxus-Ferienresort nun einen Zwilling-Campus der TU. Inklusive einer Solarwärme-Anlage, die – im glühend heißen Ägypten – die Labore kühlen soll. Das ist noch nicht alles: Der Osnabrücker Michael Schrempel hat die Sonnenkollektoren in El Gouna in Stellung gebracht und könnte zum Wegbereiter eines Vorzeige-Projekts werden.



Maßarbeit: Der Osnabrücker Michael Schrempel montiert in Ägypten Kollektoren für eine Sonnenwärme-Anlage. Foto: privat

„Das hört sich natürlich erst einmal etwas schräg und nach einem Gegensatz an – Solarwärme in Ägypten“, sagt Schrempel und lacht ins Telefon. „Aber Solarwärme signiert sich exzellent als Methode sowohl für Kühlung als auch für Warmwasser.“ Das sei viel effizienter, als mit Fotovoltaik-Modulen Strom zu erzeugen und damit Klimaanlagen zu betreiben.

Seit nunmehr 17 Jahren macht der Solar-Techniker seinen Job. Schrempel gerät ins Schwärmen, wenn von Solarwärme die Rede ist – schließlich heizt er selbst damit und ist Mitgründer der Phönix Sonnenwärme AG in Berlin, die das El-Gouna-Projekt für die TU umsetzt. Als Handelsvertreter der Firma ist er mittlerweile in ganz Europa unterwegs. Berät Installateure und Dachdecker, baut mit ihnen Solaranlagen auf, die er dann in Betrieb

nimmt. Trotzdem ist die Arbeit in Ägypten für den 45-Jährigen etwas Besonderes – schon allein, weil das Projekt wegen der immer wieder aufflackernden Unruhen nach dem Arabischen Frühling fast drei Jahre auf Eis lag.

Mulmiges Gefühl

„Als ich Ende vorigen Jahres schließlich doch in Ägypten gelandet bin, hatte ich zuerst ein mulmiges Gefühl“, erinnert sich Schrempel. „Auf dem Flughafen sieht man Schilder, die man nicht lesen kann. Den Fahrer für den Transport nach El Gouna kennt man nicht. Da kann ja alles passieren.“ Doch es sei „alles ganz toll“ geworden. Vor Sawiris zieht Schrempel den Hut. „Er hat seine Möglichkeiten genutzt, Geld und Verbindungen für sein Projekt eingesetzt. Ich bin ihm dankbar“, sagt er.

Das sehen längst nicht alle so. Sawiris fröne nur seiner Eitelkeit, heißt es etwa. Der 56-Jährige entstammt einer wohlhabenden koptisch-christlichen Familie. Sein Vater gründete das Unternehmen Orascom, der Junior war zuständig für die Sparte Bauwesen. Später machte Samih Sawiris Geld mit der Errichtung von Touristenzentren wie El Gouna. Kritiker wie der Allgemeine Studierenden-Ausschuss der TU werfen ihm vor, der Campus in El Gouna sei nur ein „elitäres Spielbrett“ für einen reichen Menschen, der eine Hochschule haben wolle.

Sawiris lassen solche Vorwürfe kalt. Ihm gehe es darum, dass ägyptische Studenten von der Qualität deutscher Ingenieurausbildung profitierten, sagte er bei der Eröffnung des Campus im Herbst 2012. Einen Beitrag

dazu soll die von Schrempel aufgebaute Solarwärme-Anlage liefern, die den Studierenden auch zu Testzwecken dient.

Schrempel ist ein so vehementer Verfechter der Solarwärme-Technik, weil er sich mächtig über die Debatte in Deutschland ärgert. Dass Solarwärme im Vergleich zur Fotovoltaik eher stiefmütterlich behandelt wird, kann er nicht verstehen. „Ein Fotovoltaik-Modul erzielt einen Wirkungsgrad von 15 Prozent, ein Wärme-Kollektor dagegen etwa 50 Prozent“, sagt der Techniker. Und damit jeder den Unterschied versteht, fügt er hinzu: „Kollektoren erzeugen Wärme, Module machen Strom.“ Zudem sei die Solarwärme-Förderung Ende vorigen Jahres erheblich ausgeweitet worden, betont Schrempel. Die Kollektoren in Deutschland

erzeugen nach seinen Angaben 5600000 Megawattstunden. „Das bedeutet pro Jahr eine Ersparnis von umgerechnet 560000000 Liter Öl“, rechnet er vor. „Man könnte damit etwa 370000 Häuser ab Baujahr 1995 völlig autark beheizen.“

Das letzte Puzzlestück

Diesen Sommer soll das letzte Puzzlestück für das Pilot-Projekt in El Gouna eingebaut werden, die sogenannte Absorptionskältemaschine. Sie wird von den Kollektoren mit Wärmeenergie versorgt, sodass sie daraus schließlich Kälte und Kühlung für die Labore des TU-Campus erzeugen kann. Vielleicht muss auch Schrempel noch einmal ran. „Es kann aber auch gut sein, dass ich mit meiner Familie in El Gouna einfach nur Urlaub mache“, sagt Schrempel.